

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAC Altertum

Ägypten

Personale Informationsmittel

NOFRETETE <Ägypten, Königin>

Büste

QUELLEN (1912 - 1931)

- 12-4 *Nofretete* : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90
[#2247]**

Seit 1925 wird immer wieder die Rückgabe der am 6. Dezember 1912 vom deutschen Archäologen Ludwig Borchardt¹ in Tel el-Amarna entdeckten, mittlerweile weltberühmten Büste der ägyptischen Prinzessin und Gemahlin des Pharaos Echnaton Nofretete² gefordert. Die sich vom seinerzeitigen so-

¹ Vgl. zuletzt **Ludwig Borchardt und die deutschen Interessen am Nil** / Susanne Voß und Cornelius von Pilgrim. - In: Das große Spiel : Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860 - 1940) ; [Begleitbuch zur Ausstellung Das große Spiel - Archäologie und Politik, Ruhrmuseum, Weltkulturerbe Zollverein, Essen 11. Februar - 13. Juni 2010] / Charlotte Trümpler (Hrsg.). [Wiss. Mitarb.: Johannes Bauer ...]. - Köln : DuMont, 2008. - 668 S. : zahlr. Ill. ; Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-8321-9063-7 : EUR 49.90 [#0666]. - Hier , S. 294 - 305. - Rez.: **IFB 10-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz287141160rez-1.pdf> - Ferner zwei kurze Beiträge in **Antike Welt** : Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte. - 43 (2012),6 mit dem Titelthema *Nofretete und Amarna: Nofretete und die Rückgabefrage* : auch eine deutsch-französische Affäre / Bénédicte Savoy (S. 13 - 16) und *Archäologie und Politik am Nil* : Nofretete und das Kaiserlich Deutsche Institut für Ägyptische Altertumskunde in Kairo - eine Analyse / Susanne Voss (S. 17 - 22) mit weiterer Literatur.

² Ihre Freilegung jährt sich also dieses Jahr zum hundertsten Mal, weshalb ihr ab Dezember auf der Berliner Museumsinsel eine Sonderschau gewidmet ist:
<http://www.smb.museum/smb/kalender/details.php?objID=29934&datum=07.12.2012+00:00> - In Kürze erscheint der Ausstellungskatalog **Im Licht von Amarna** : 100 Jahre Fund der Nofretete / Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz. - Petersberg : Imhof, 2012 (Dezember). - 320 S. : zahlr. Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-86568-842-2 : EUR 24.95. - Aus diesem Anlaß erscheint momentan auch noch eine Vielzahl anderer, meist populärer Publikationen, von denen hier nur ei-

genannten „Arabischen Frühling“ inspiriert zeigende (Vorwort S. 7) französische Professorin für Kunstgeschichte an der Technischen Universität Berlin Bénédicte Savoy versucht die Diskussion auf eine wissenschaftliche, auf Archivalien gegründete Basis zu stellen, wobei sie im Zuge ihrer Nachforschungen nicht etwa in Ägypten, sondern in Frankreich fündig geworden ist; sie legt in diesem Band nun dementsprechend die am französischen Service des Antiquités d’Égypte (siehe S. 11) angelegte und bis dato unpublizierte Akte *Tête de Nefertiti 1925 - 1931* aus dem nunmehr in Paris lagernden Nachlaß Pierre Lacaus vor, der 1914 - 1936 Direktor ebendieser französischen Altertümerverwaltungsbehörde in Kairo gewesen ist, und kann so und überdies durch drei in die Vorgeschichte der Akte einführende Kapitel die Diskussion, die bisher keinerlei französische Quellen berücksichtigt hat, um eine Vielzahl von neuen Facetten und Hintergrundinformationen erweitern. Ihr Schluß lautet, daß „von 1914 bis mindestens 1922 parallel zu den militärischen Auseinandersetzungen auch im Bereich der Ägyptologie eine intensiv geführte Schlacht um die intellektuelle Vorherrschaft stattfand“ (*Einführung*, S. 9 - 14, hier 13).

Obwohl Ägypten 1912 ein britisches Protektorat war, befand sich die Verwaltung der ägyptischen Altertümer zu dieser Zeit der Tradition entsprechend in französischen Händen, nämlich jenen besagter Behörde. Um die Anzahl der Ausgrabungen zu maximieren und die Qualität der wissenschaftlichen Auswertung der ausgegrabenen Altertümer zu optimieren, ließ der französische Altertumsverwalter Gaston Maspero die den Umgang mit den Grabungsfunden regelnden Bestimmungen damals in alles andere als chauvinistischer Weise sehr großzügig auslegen, und ägyptische Funde gelangten in die Museen der ganzen westlichen Welt. 1912 wurde von der britischen Administration in Ägypten zwar gerade eine strengere Neuregelung der Teilungsmodalitäten eingeführt, die die französische Altertümerverwaltung folglich auch theoretisch anzuwenden hatte, diese Neuregelung ließ aber nach wie vor eine liberale Praxis bei der Fundteilung zwischen Ausgräber (bzw. dessen Financier) und dem unter britischer Herrschaft stehenden ägyptischen Staat zu, so daß eigentlich alles beim alten blieb. Der fran-

nige genannt werden sollen: ***Der Fall Nofretete*** : die Wahrheit über die Königin vom Nil / G. F. L. Stanglmeier. - München : Herbig, 2012. - 255 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7766-2703-9. : EUR 19.99 mit einem entdeckungs- und forschungsgeschichtlichen Kapitel. - ***Nofretete*** : die historische Gestalt hinter der Büste / Franz Maciejewski. - Hamburg : Osburg-Verlag, 2012. - 180 S. : Ill., Kt. ; 21 cm - ISBN 978-3-940731-80-7 : EUR 19.95. - ***Nofretete*** : die Wahrheit über die schöne Königin / Hermann A. Schlögl. - München : Beck, 2012. - 128 S. : Ill., graph. Darst. ; 18 cm - (Beck’sche Reihe ; 2763 : C. H. Beck Wissen). - ISBN 978-3-406-63725-4 : EUR 8.95 ebenfalls mit kurzem entdeckungsgeschichtlichen Kapitel. - ***Nofretetes viele Gesichter*** / Dietrich Wildung. - Ostfildern : Hatje Cantz, 2012. - 128 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-7757-3484-4 : ca. EUR 9.90.

Wenige Tage vor der Eröffnung der Ausstellung wurde die Testversion der ***Deutschen digitalen Bibliothek*** freigeschaltet, und dort erscheint die Büste passenderweise als „Objekt des Monats“:

<http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/news/2012-11-28-001> [2012-12-01].

zösische Inspektor Gustave Lefebvre nahm nun die Teilung in Tell el-Amarna am 20. Jänner 1913 offenkundig ganz im internationalistischen Geiste seines Vorgesetzten Maspero vor, siehe Kapitel I »...und sie ging nach Berlin«. *Freigiebigkeit als Strategie: Die Fundteilung von 1913* (S. 15 - 34), und so kam die Büste, die erst später als jene Nofretetes identifiziert wurde, nach Berlin, und zwar zunächst in die Sammlung von Borchardts Financier James Simon,³ der diese dann dem Berliner Museum schenkte, wo sie bis heute aufbewahrt wird.⁴

Nur eineinhalb Jahre später begann der Erste Weltkrieg und es endete als dessen Folge die Internationale der Wissenschaft, siehe Kapitel II *Grabenkämpfe der Ägyptologen. Die Protagonisten der Nofretete-Affäre im Ersten Weltkrieg* (S. 35 - 53). Nach der Demission Masperos 1914 wurde seine Stelle bis 1936 von Pierre Lacau eingenommen, der hier als „Sonderling“ und Deutschenhasser charakterisiert wird, der nur zögerlich den Schützengraben in Europa mit Ägypten tauschte und das deutsche Grabungshaus in Tell el-Amarna 1915 einfach sprengen ließ (S. 45); Grabungen selbst waren zu dieser Zeit offenbar nur für Amerikaner möglich (S. 46). Nach dem Krieg wurde die Grabungskonzession für Tell el-Amarna dann nicht mehr an Borchardt, sondern an die Briten vergeben. Borchardts Versuche von 1925, „die Konzession zurückzuerhalten“, blieben „ohne Erfolg. Sie waren es sogar, die die Nofretete-Affäre auslösten“ (S. 51). Denn nun verlangte Lacau die Rückgabe dieser erst im Jahr zuvor erstmals ausgestellten Büste als Preis für weitere Grabungsgenehmigungen, behauptete er doch gleichzeitig, Borchardt habe seinerzeit einen „Irrtum gegen uns ausgenutzt“ (S. 92). Diese Behauptung und mithin die ursprüngliche Forderung nach Restitution waren offensichtlich nur Ausfluß einer exzessiven Germanophobie - generell war Lacaus Abneigung gegen die Deutschen derart groß, daß er auch nach dem Krieg „an eine wie auch immer geartete Zusammenarbeit mit einem Deutschen, wer es auch sei“ (S. 48), nicht zu denken vermochte.

In Kapitel III *Vom Gipskopf zur Ikone. Nofretetes internationales Sichtbarwerden 1913 - 1923* (S. 54 - 72) geht die Autorin schließlich der Frage nach, wie es zugeing, daß die Büste, die zunächst als eine unter vielen das Land verlassen konnte, auf einmal einen besonderen Stellenwert bekam, wobei „die Amarna-Ausstellung des Winters 1913/14 im Ägyptischen Museum zu Berlin und die Entdeckung des nahezu intakten Grabes von Tutanchamun im Tal der Könige im Herbst 1922“ als Schlüsselereignisse ausgemacht werden (S. 55). Zwar war der Kopf der Nofretete selbst 1913/14 noch gar nicht mitausgestellt worden (S. 58), doch löste auch schon die bis dato unbekannte Ästhetik der anderen Schauobjekte aus Amarna in der Öffentlichkeit offenbar eine gewisse Amarna-Hysterie aus; andererseits befeuerte die Entdeckung von Tutanchamuns Grab durch einen Briten, also einen weite-

³ Vgl. zuletzt **James Simon** : die Kunst des sinnvollen Gebens / Olaf Matthes. - 1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2011. - 80 S. : Ill. ; 16 cm. - (Jüdische Miniaturen ; 117). - ISBN 978-3-942271-35-6 : EUR 8.90 [#2296]. - Rez.: **IFB 12-4**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz353347205rez-1.pdf>

⁴ Vgl. Anm. 2.

ren Nichtfranzosen, noch den ohnedies schon übersteigerten Nationalismus Lacaus (siehe S. 71).

Diese drei Kapitel lesen sich allesamt sehr spannend, leider finden sich die zugehörigen *Anmerkungen* alle erst auf den Seiten 73 - 85, was ein unbequemes Blättern erfordert, wenn man diese mitlesen möchte.

Im eigentlichen Herzstück des Bandes, einer wohl als Edition anzusprechenden *Dokumentation. Die Akte »Tête de Nefertiti« im Nachlass von Pierre Lacaus* (S. 86 - 215), werden die die Akte konstituierenden Dokumente (wie Briefe Borchardts und Lacaus selbst) nicht nur in französischer Originalsprache chronologisch geordnet wiedergegeben, es wird auch jeweils eine von Tom Heithoff besorgte deutsche Übersetzung geboten; ein Dokument war bereits im Original auf deutsch gehalten. Auf jedes der insgesamt 21 Dokumente folgt in Kursivschrift ein Kommentar zum Inhalt, jedoch nicht zu editorischen Problemen, etwa offensichtlichen Streichungen (S. 182 - 183 bzw. 184 - 185, 207 bzw. 210). Editionstechnische Feinheiten haben die Autorin freilich offenbar überhaupt nicht interessiert: Nur die Bemerkung in der *Editorischen Notiz* (S. 86) „Offensichtliche Tippfehler in den französischen Originalen wurden stillschweigend korrigiert“ legt nahe, daß die Akte keine handschriftlichen Dokumente enthält. Auch die wichtige Information, daß sich der benutzte Aktenbestand in der Ecole Pratique des Hautes Etudes [sic], Centre Wladimir Golenischeff (S. 217) in Paris befindet, wird hier nicht im Haupttext geliefert; diesen Sachverhalt kann der interessierte Leser immerhin der Anm. 6 (S. 73) zur *Einleitung* oder dem angehängten *Quellenverzeichnis und Bibliographie* (S. 216 - 222) entnehmen, dem noch *Abkürzungen* (S. 222), *Bildnachweis* (S. 223 - 225), *Dank* (S. 226) und *Register* (S. 227 - 229) folgen.

Ferner hat sich die Autorin offensichtlich keine Gedanken über die Genese der Akte gemacht. So läßt etwa die Notiz „double pour moi“ auf der Titelseite der Akte (Abb. Nr. 30 S. 87, S. 89) darauf schließen, daß es sich bei dem edierten Konvolut auf jeden Fall um eine Zeitschrift handelt. Mit der Frage, wo und in welchem Aktenumfeld die Originale liegen oder gelegen haben mögen, beschäftigt sich die Autorin nicht, auch die Frage nach dem Motiv für das ganz persönliche Interesse Lacaus an dieser Akte stellt sich für sie nicht. Über die fortlaufende Numerierung der Schriftstücke erfahren wir zwar, daß diese von „1 bis 13 [sic, wohl 12]“ und „ab Nr. 13“ erneut von 1 beginnend durchnumeriert sind und diese Numerierung „vor Ende des Konvoluts“ abbricht, wo genau, wird jedoch nicht erwähnt. Wenn man das einzige beigegebene Foto von Schriftstücken aus dem Nachlaß (Abb. 31 S. 88) mit der *Dokumentation* vergleicht, fällt auf, daß offensichtlich nicht alles im Druck wiedergegeben wurde. So fehlen etwa eine handschriftliche Notiz auf Dokument 6 auf dem Foto = Dokument 18 in der Edition, oder die zumindest auf den ersten Blick kryptischen Zahlen auf einem Dokument mit durchgestrichener Nummer 4 auf dem Foto = Dokument 17 in der Edition.

Hat die Autorin die Quellen also in technischer Hinsicht auch nur mangelhaft ediert,⁵ so wird doch immerhin der Inhalt der Dokumente offenbar korrekt wiedergeben und so dankenswerterweise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, was der Autorin evidentermaßen alleine wichtig schien. Diese legt hier insgesamt doch ein sehr reichhaltiges und aussagekräftiges Kompendium zu einem geradezu atemberaubenden Kapitel der Geschichte der archäologischen Forschungen vor, dessen Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf>

⁵ Eine vorbildliche Edition demgegenüber etwa in *Wissenschaftlicher Nachlass der deutsch-böhmischen archäologischen Expedition nach Lykaonien, Ostpamphylien und Isaurien (Kleinasien), durchgeführt im Jahre 1902* : zusammengestellt aus dem Stadtarchiv in Prag und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München / Jan Kosteneč ; Alexander Záh. - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2011. - 131 S. : zahlr. Ill., Kt. + 1 Faltkt. - (Tituli Asiae minoris : Ergänzungsbände ; 26) (Denkschriften / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; 393). - ISBN 978-3-7001-6497-5 : EUR 40.00. - Rez.: **IFB 11-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz32812513Xrez-1.pdf>